

Kriegsjahrgang : ein Besuch im bernischen Frauenspital

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-634553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

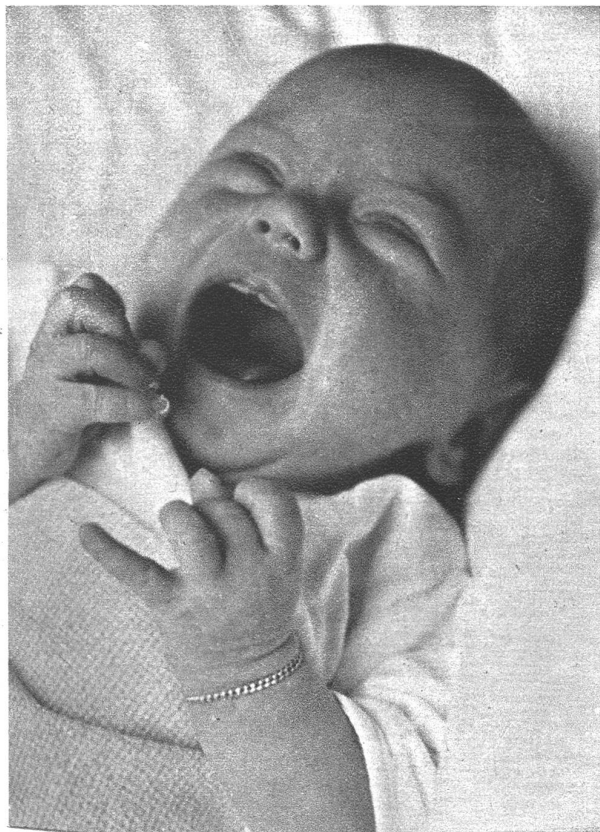
Kriegsjahrgang

Ein Besuch im bernischen Frauenspital

Photo Tschirren.



Mit Liebe und Sorgfalt werden unsere kleinen Erdenbürger in ihren ersten Lebenstagen im Spital betreut. Ein jedes dieser jungen Menschlein hat ein schneeweisses Bettchen mit einer Nummer und diese Nummer trägt es auch an einem feinen Kettchen um das Handgelenk.



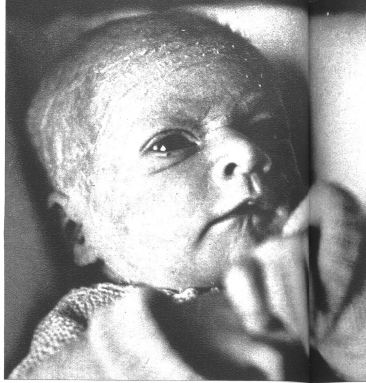
Die erste Tat des jungen Erdenbürgers ist, dass er von seinem „Stimmrecht“ ausgiebig Gebrauch macht. Und hier herrscht — echt demokratisch — absolut gleiches Stimmrecht für alle. Die Frage des Frauenstimmrechts ist praktisch gelöst.

Die Oberschwester der Abteilung hat eine hohe, verantwortungsvolle Aufgabe. Zu jeder Tages- und Nachtzeit muss sie bereit sein, den Müttern in ihrer schwersten Stunde beizustehen.





„Aber du lässtest mich doch ganz gewiss nicht fallen“, scheint der fragende Blick zu sagen. Behutsam wird der kleine Körper gebadet und gewaschen, bevor ihn die warmen weissen Hüllen und Decken wieder umschliessen.



Seltsam weise und abgeklärt scheint der Ausdruck des jungen Menschenkindes. Und doch ist das Antlitz nur leere Maske, der Blick nur ein verlorenes Suchen im Raum, ohne Beziehung zur Wirklichkeit, fern noch von allen Dasein und unfähig, Eindrücke aufzunehmen oder Empfindungen wiederzuspiegeln. Die Seele schläft noch, und nur der Hunger und zusammenhanglose bewegende Kräfte geben durch Stimme und heftige Bewegung von einem Leben kund, das uns noch unheimlich fremd und unverstehbar scheint. Was geht in dem Menschlein vor? Staunend stehen wir vor dem Wunder des Anfangs eines Lebens, — es wird uns immer Geheimnis bleiben. Anfang und Ende, die beiden Tore, welche die Seele durchschreitet, sie werden unserem Verstand immer unbegreiflich sein. Denn wir gehen den Weg nur einmal.



Ursula hat Hunger! Der ganze Körper, bis in die Finger- und Zehenspitzen ist Schrei. Für das Kleinkind ist Schreien gesund, Gymnastik für Lunge und Muskeln.



Anna ist satt und zufrieden. Gibt es einen vollkommeneren Ausdruck satter Zufriedenheit als dieses Kinderantlitz?



Lotty scheint zu gähnen. Die langen schwarzen Haare hat es seit der Geburt.



Die neunzehnjährige Mutter hat ihren Mann im Militärdienst.



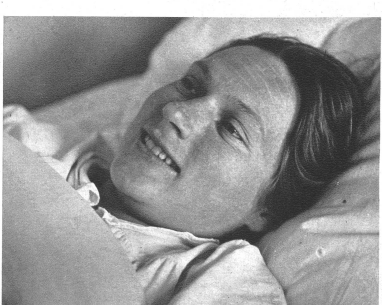
Ein unbeschreiblicher Adel liegt auf all den Gesichtern dieser Mütter. Glück, Müdigkeit, Stolz, — so viele Gesichter, so viele Schicksale. — Frau A., nach 13jähriger, kinderloser Ehe eine glückliche Geburt. Der Mann ist im Militärdienst.



Frau J. gebar hier ihr zweites Kind, die kleine Ursula ist gesund und kräftig.



Frau A. hat nun schon drei Kinder. Alle sind gesund und kräftig.



Frau A. freut sich, was ihr Mann, der im Militärdienst ist, wohl zu dem kleinen Urs sagen wird?



Ein 4plätziger Wickeltisch. Das ist oft ein Gesträmpel und Gebrüll bis ein jedes richtig eingepackt und versorgt ist!

Blick in die Bettchen im Kinderzimmer. Ueber dreissig Bettchen sind besetzt. Die Säuglinge schlafen in der ersten Zeit getrennt von ihren Müttern. Es ist dies vor allem besser für die Ruhe der Mutter. Ausserdem vereinfacht es die Pflege und lässt den Gesundheitszustand der Kleinen besser kontrollieren.

